

Grundlagen der
TRADITIONELLEN
EUROPÄISCHEN
NATURHEILKUNDE

Haftung: Alle Angaben in diesem Buch basieren auf sorgfältiger Auswertung der Recherchen und Erfahrungen der Autoren/-innen. Weder die Verfasser/-innen noch der Verlag können für die Anwendung der in diesem Buch beschriebenen Therapien und Heilmittel Gewähr übernehmen. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Übersetzung, des Vortrags, der Radio- und Fernsehsendung und der Verfilmung sowie jeder Art der fotomechanischen Wiedergabe, der Telefonübertragung und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und Verwendung in Computerprogrammen, auch auszugsweise, sind vorbehalten.

Die Nutzung im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Vorträgen und Publikationen ist auszugsweise unter Angabe der Quelle (Autoren/-innen, Titel) erlaubt und erwünscht. Jede weitergehende Nutzung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen bedarf der schriftlichen Genehmigung der Autoren/-innen. (Anfrage unter office@bacopa.at)

© BACOPA Handels- & Kulturges.m.b.H., BACOPA VERLAG
4521 Schiedlberg/Austria, Waidern 42
E-Mail: verlag@bacopa.at, office@bacopa.at
www.bacopa.at, www.bacopa-verlag.at,

printed in the European Union

ISBN: 978-3-902735-21-8

4. Auflage, 2021

Zu den Bildern auf dem Einband:

Diese zeigen die vier Elementarqualitäten warm / kalt und feucht / trocken

Grundlagen der
TRADITIONELLEN
EUROPÄISCHEN
NATURHEILKUNDE

Christian Raimann, Chrishta Ganz, Friedemann Garvelmann,
Heide-Dore Bertschi-Stahl, Rosmarie Fehr-Streule

BACOPA VERLAG

Einleitung. 10

TEIL 1

Kapitel 1: Naturheilkunde in Europa

1.1. Naturheilkunde im 21. Jahrhundert. 14
 1.2. Die ganzheitliche Sicht der Naturheilkunde 16

Kapitel 2: Geschichte

2.1. Geschichte der TEN im Überblick. 18
 2.2. Volksheilkunde 24

Kapitel 3: Begriff

3.1. Begriffsklärung TEN 28

Kapitel 4: Naturphilosophie

4.1. Makrokosmos – Mikrokosmos 32

Kapitel 5: Prinzipienlehre

5.1. Prinzipien. 36
 5.2. Qualitative Prinzipien. 37
 5.3. Quantitative Prinzipien. 39
 5.4. Die Prinzipien anderer Medizinsysteme 41

Kapitel 6: Grundelemente der TEN

6.1. Lebenskraft 42
 6.2. Reizlehre 44
 6.3. Gesundheits-, Krankheits- und Heilungsprinzipien 48
 6.4. Elementenlehre. 56
 6.5. Humorallehre 60
 6.6. Temperamentenlehre 65
 6.7. Konstitutionslehre 71
 6.8. Alchemie 78
 6.9. Astromedizin. 85
 6.10. Signaturenlehre. 88
 6.11. Ordnungslehre 91

Kapitel 7: Diagnostik

7.1.	Diagnostik und Gesamtschau in der TEN	97
7.2.	Anamnese	102
7.3.	Naturheilkundliche Untersuchung	104
7.4.	Antlitzdiagnostik	110
7.5.	Irisdiagnostik	113
7.6.	Pulsdiagnostik	118
7.7.	Zungendiagnostik	121
7.8.	Harnschau	124
7.9.	Reflexzonen und Somatotopien	127

Kapitel 8: Prävention und Therapie

8.1.	Lebensstil	133
8.2.	Traditionelle Arzneimitteltherapie	144
8.3.	Ab- und Ausleitungsverfahren	149
8.4.	Manuelle Therapien	159
8.5.	Atemtherapie	163
8.6.	Physikalische Therapien	176

TEIL 2

Kapitel 9: Humoralmedizin

9.1.	Bedeutung der Humorallehre für die TEN	182
9.2.	Begriffe	183
9.3.	Empirische Basis der Humoralmedizin	184
9.4.	Notwendige Adaptionen	184
9.5.	Grundprinzipien des humoralen Denkmodells	187
9.6.	Säfte- und Säftemetamorphose	192
9.7.	Dienende Kräfte	197
9.8.	Zuordnung der Organe	198
9.9.	Humoralmedizinische Pathophysiologie	201
9.10.	Übersicht pathophysiologischer Zuordnungen	207
9.11.	Wichtige pathophysiologische Mechanismen	213
9.12.	Grundlagen humoralmedizinischer Therapie	218
9.13.	Pneuma- oder Spirituslehre	218

Kapitel 10: Das Haus der Heilkunst bei Paracelsus

10.1.	Eine neue Theorie der Heilkunst	222
10.2.	Paracelsus (1493–1541)	223
10.3.	Die 4 Säulen der Heilkunde	225

10.4. Die Entienlehre 229
 10.5. Die fünf Arten von Ärzten 233
 10.6. Die Bedeutung der Entien- und Ärztelehre 234

**Kapitel 11: Astromedizin –
 Eine Medizin in Resonanz mit den Sternen**

11.1. Einleitung. 236
 11.2. Der Zeitbegriff. 238
 11.3. Die Geschichte der Astromedizin. 239
 11.4. Die Astromedizin – eine Resonanzlehre 241
 11.5. Die Gestirne 242
 11.6. Die Tierkreiszeichen. 270
 11.7. Das Horoskop 277
 11.8. Die heutige Bedeutung der Astromedizin 277

Kapitel 12: Jahresrhythmus – Im Fluss der Zeit

12.1. Der Mensch als Teil des kosmologischen Weltbildes 278
 12.2. Natürliche Rhythmen 279
 12.3. Jahresfeste und Brauchtum 285
 12.4. Jahreskreis und Tierkreiszeichen 293
 12.5. Jahreskreis und Humoralmedizin. 294

Kapitel 13: Ernährung

13.1. Nahrungsmittel sind Wohlfüllmittel geworden 297
 13.2. Ernährungsgeschichte des Menschen 299
 13.3. Ernährungswissenschaft 300
 13.4. Der Körper braucht das Zusammenspiel 305
 13.5. Ernährungslehre der TEN 306
 13.6. Grundlagen einer optimalen Verstoffwechslung 323
 13.7. Qualität von Salz – ohne Salz kein Leben 329
 13.8. Die Bedeutung des Säure-Basen-Haushalts 330
 13.9. Weitere westliche Ernährungsformen 333

Kapitel 14: Traditionelle Arzneimitteltherapie

14.1. Einleitung. 339
 14.2. Heilpflanzenkunde aus der Sicht der TEN 340
 14.3. Spagyrik 363
 14.4. Therapie mit potenzierten Arzneimitteln 380

Kapitel 15: Physikalische Therapien

15.1. Körperkult und Gesunderhaltung. 393

15.2.	Physikalische Anwendungen und ein gesundes Leben	393
15.3.	Inhalationsbehandlungen – Aerosoltherapie	404
15.4.	Verschiedene Erdschichten als Heilgesteine	405
15.5.	Elektrizität und Schall als physikalische Behandlung	406
15.6.	Balneo- und Klimatherapie	407
15.7.	Licht-Phototherapie	410
15.8.	Infrarot-Rotlichtwärme – Farblampentherapie	411
15.9.	Bewegungstherapie	412

Kapitel 16: Manuelle Therapien

16.1.	Einleitung	416
16.2.	Wirkprinzipien	417
16.3.	Methoden der manuellen Therapie	418

Kapitel 17: Die innere Haltung der Achtsamkeit

17.1.	Begegnung	424
17.2.	Resonanz	428
17.3.	Achtsamkeit	430
17.4.	Die eigene stille Entwicklung	433
17.5.	Neige deines Herzens Ohr	435

Kapitel 18: Selbstheilungskräfte

18.1.	Liebeserklärung an das Leben	438
18.2.	Ressourcen	441
18.3.	Selbstheilungskräfte	445
18.4.	Visualisationen und Imaginationen	448
18.5.	Intuition	452
18.6.	Der Körper ist weise	453
18.7.	Als wäre tief innen ein Lächeln	456

Kapitel 19: Heutige Entwicklung der TEN

19.1.	Energie und Materie	460
19.2.	TEN und die Infektionslehre	466
19.3.	Schleimhaut-Ökologie und Symbioselenkung	471
19.4.	System der Grundregulation nach Pischinger	475
19.5.	Manuelle Lymphdrainage (MLD)	477
19.6.	Das Sechs-Phasen-Modell nach Reckeweg	478
19.7.	Impfungen	481
19.8.	Bioelektronische Funktionsdiagnostik (BFD)	487
19.9.	Colon-Hydro-Therapie (CHT)	490
19.10.	Pathophysiologische Bedeutung eines Fokus	493

 	Kapitel 20: Grenzen der TEN	499
20.1.	Substitution	500
20.2.	Überschiessende Feuerprozesse	500
20.3.	Notfallmedizin	501
20.4.	Chirurgie	501
20.5.	Hypertonie	501
20.6.	Psychiatrische Erkrankungen	502

TEIL 3

Kapitel 21: Personenverzeichnis	504
Kapitel 22: Patientendokumentation	507

Kapitel 23: Leitfaden klinischer Untersuchungsmethoden

Anamnese	510
Körperliche Untersuchung	510
Praktisches Untersuchungsschema	513

Glossar	518
----------------------	------------

Adressverzeichnis	530
--------------------------------	------------

Quellenverzeichnis	535
---------------------------------	------------

Stichwortverzeichnis	546
-----------------------------------	------------

Autorinnen und Autoren

Christian Raimann	580
Chrischta Ganz	581
Friedemann Garvelmann	582
Heide-Dore Bertschi-Stahl	583
Rosmarie Fehr-Streule	584

Danke!	585
---------------------	------------

EINLEITUNG

Zu diesem Buch

Das vorliegende Buch ist die Gemeinschaftsarbeit einer Gruppe von Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern, die nicht nur seit vielen Jahren täglich in ihren Praxen mit der TEN arbeiten, sondern diese als Dozenten und Dozentinnen in der Aus- und Weiterbildung bei unterschiedlichen Institutionen, Seminaren und Kongressen im deutsch- und englischsprachigen Raum auch unterrichten. Einige der Autoren haben bereits weitere Bücher sowie diverse Facharbeiten veröffentlicht.

Das Buch füllt eine literarische Lücke, indem es einen fundierten Überblick über die TEN als Gesamtsystem schafft, für die es entweder hervorragende aktuelle Literatur zu Teilbereichen gibt (z.B. Paracelsus- oder Konstitutionsmedizin, Heilpflanzenkunde) oder aber auf sehr alte Quellen zurückgegriffen werden muss, die in der Regel nur noch antiquarisch bzw. in digitaler Form (z.B. bei Google-Books) wieder verfügbar sind. Damit fand eine Aufsplitterung der TEN in viele Teilbereiche statt, die als einzelne *Verfahren* interpretiert und angewendet werden. Dabei ist aber die Eingliederung dieser verschiedenen Verfahren in das ihnen adäquate, übergeordnete und systemische Denk- und Arbeitsmodell der TEN weitgehend verloren gegangen.

Dieses Buch definiert und beschreibt die TEN als eigenständiges Medizinsystem, das sich aber nicht dogmatisch auf die Aussagen in den «alten» Quellen fixiert, sondern – im Interesse einer lebendigen Entwicklung zu einem Heilsystem der heutigen Zeit – dringend notwendige Modifikationen und Erweiterungen integriert, soweit sie mit den charakteristischen Merkmalen der TEN kompatibel sind. Daraus ist ein komplexes Gesamtbild der TEN aus Theorie und Praxis entstanden, das sowohl das Berufsbild des TEN-Therapeuten wiedergibt als auch Basis für Ausbildungskonzepte sein kann. Jedes Kapitel des Buches könnte separate Bücher füllen und soll Anregung sein für weitere Veröffentlichungen.

Unabhängigkeit war eine wichtige Prämisse bei der Arbeit an diesem Buch – aus Liebe und Engagement für diese faszinierende Heilkunst.

Zugunsten der besseren Lesbarkeit werden in diesem Buch die männlichen Formen verwendet, selbstverständlich gilt das Gesagte sowohl für Frauen wie auch für Männer.

Dieses Buch wurde nach bestem Wissen und Gewissen geschrieben und ist in Theorie und Praxis geprüft. Dennoch kann ein Buch nie den Rat einer erfahrenen Fachperson (Heilpraktiker, Arzt Ihres Vertrauens) ersetzen. Die Autoren und der Verlag übernehmen keinerlei Haftung für Schäden oder Folgen, die sich aus Gebrauch, Missbrauch oder unsachgemässer Anwendung der hier veröffentlichten Informationen ergeben.

Naturheilkundliche Therapien, Heilmittel und Fertigpräparate unterliegen Vorschriften und Gesetzen, welche sich je nach Land oder Region stark unterscheiden können. Es ist nicht die Absicht dieses Buches, diese komplexe Rechtslage weiter zu erläutern.

Im Weiteren sei darauf hingewiesen, dass die in diesem Buch erwähnten Heilmittel infolge der raschen Entwicklung auf dem Heilmittelmarkt zu einem späteren Zeitpunkt unter Umständen nicht mehr oder evtl. in veränderter Form erhältlich sein können.

TEIL 1

KAPITEL 1

NATURHEILKUNDE IN EUROPA

1.1. Naturheilkunde im 21. Jahrhundert

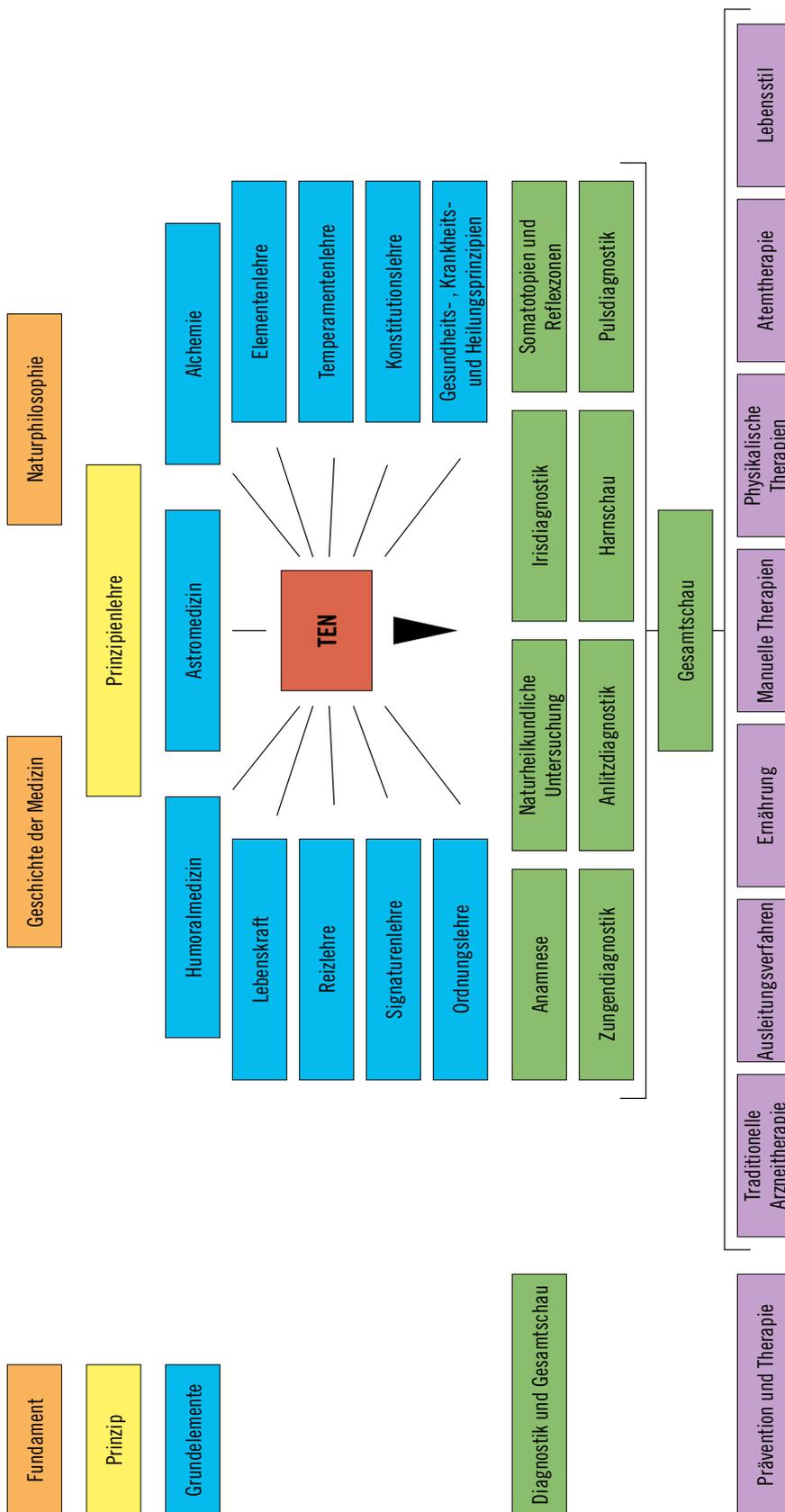
Die europäische Naturheilkunde präsentiert sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts als bruchstückhaftes Strandgut einer Jahrtausende alten Tradition, angereichert mit Flickwerk aus der Küche der modernen Medizin und Pharmakologie. Aus historischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen stellt sie heute kein zusammenhängendes Medizinsystem mehr dar und versucht, ihre Identität und ihren Standort in der heutigen Zeit zu finden. Grossartige, althergebrachte und ganzheitliche Heilweisen anderer Kulturen existieren aber auch in der heutigen Zeit: So repräsentieren z.B. die Chinesische und die Ayurvedische Medizin umfassendes Wissen, das in ein philosophisches Fundament eingebunden und mit gut erprobten Diagnoseverfahren und Therapiekonzepten versehen ist.

Auch die westliche Tradition besitzt ein derartiges Wissenssystem mit grossem Erfahrungsreichtum und gezielten Therapiekonzepten. Wie in allen übrigen medizinischen Traditionen hat die Heilkunst in der europäischen Alltagskultur einen grossen Stellenwert – nur wurden diese «Schätze» im Laufe des Mittelalters und der darauf folgenden wissenschaftlichen Revolution verb(r)annt, verworfen oder als alte Bücherschätze in den Bibliotheken eingelagert.

Die Stärke der vergangenen Heiltradition, wie sie über Jahrhunderte Bestand hat, war eine gesamtheitliche Sicht, die verschiedenste Aspekte zu vereinen vermag: Medizin, Physik, Chemie, Botanik, Philosophie, Religion, Humorallehre, Mythologie, Signaturenlehre, Astrologie u.a. Diese Sichtweise erfordert einerseits umfassendes Wissen und Engagement, ermöglicht andererseits aber auch ein sehr tiefes Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Heilung. Genau deshalb ist die traditionelle Naturheilkunde nicht nur eine rein materiell ausgerichtete Wiederherstellungs- und Arzneimitteltherapie. Sie zielt, neben der Verhütung und Heilung von akuten und chronischen Krankheiten, ebenso auf die Bildung eines Gleichgewichtes im Körper selbst wie auch – in einem grösseren Rahmen – mit der Welt als Ganzes.

Die folgende Grafik zeigt die verschiedenen bedeutsamen Quellen und Ebenen der TEN mit ihren typischen Lehren und Verfahren, wie sie in diesem Buch dargestellt werden. Zur Orientierung des Lesers sind die, den jeweiligen Ebenen zugehörigen, Buchseiten oben neben der Pagina in denselben Farben gekennzeichnet.

Traditionelle Europäische Naturheilkunde – TEN



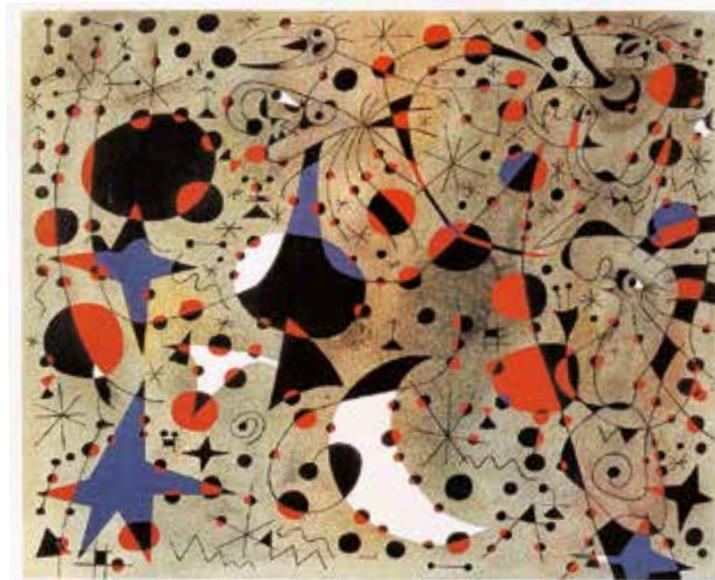
Gesundheitserhaltung nach natürlichen Grundsätzen ist die Basis der Medizin. Die traditionelle Naturheilkunde hat die Menschen auf der ganzen Welt in ihrer gesamten Geschichte begleitet. Erst durch die wissenschaftliche Revolution des 18./19. Jahrhunderts wird sie verdrängt, um einer modernen Schulmedizin Platz zu machen.

Diese hat das alte, umfassende medizinische Wissen über Bord geworfen und betrachtet den menschlichen Körper und seine Funktionen als Einzelteile eines grossen Apparates, der durch spezifische Reparatureingriffe wieder herzustellen ist.

Unbestreitbar hat uns die moderne Medizin viele grossartige Errungenschaften gebracht und manchen Krankheitsbildern den früheren Schrecken genommen. Aber dennoch ist gerade in den letzten Jahrzehnten der Wunsch und die Bereitschaft der Patienten und Heiltätigen wieder gestiegen, natürliche Ansätze in der Medizin vermehrt anzuwenden. Jetzt gilt es, den verlorenen Faden der alten Heiltradition wieder aufzunehmen und weiterzuspinnen. Dies führt uns auf eine bereichernde Suche nach unseren Wurzeln und bietet die Möglichkeit, das alte Erfahrungswissen in ein modernes, gesamtheitliches Heilungsbewusstsein zu integrieren.

1.2. Die ganzheitliche Sicht der Naturheilkunde

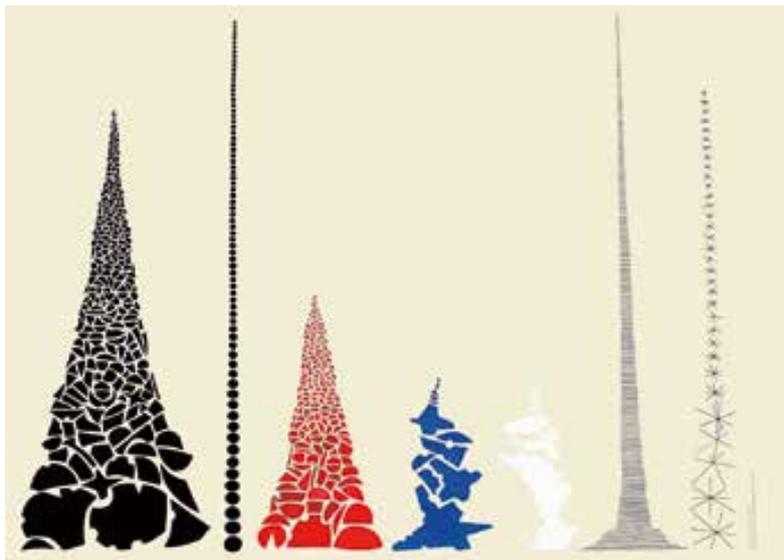
Dieses bekannte Bild von Miró heisst «Chant du rossignol». Es stellt das Lied der Nachtigall dar, hält diesen wunderschönen Gesang künstlerisch fest und lässt ihn zum Kunstwerk werden. Die Gesamtschau auf Mirós malerische Umsetzung gibt den Blick auf das Bild frei und lässt uns den Klang wahrnehmen.



«Le chant du rossignol» von Joan Miró

Miró, Joan: "Le chant du rossignol à minuit et la pluie matinale", © Bildrecht, Wien 2013

Das Analysieren und Quantifizieren von Details nach spezifischen Kriterien, im Folgenden nach Farben und Formen der Einzelteile, verunmöglicht dem Betrachter, das Gesamtkunstwerk zu sehen und den Gesang der Nachtigall darin zu erkennen. Urs Wehrli räumt das Bild auf, analytisch und ordentlich. So wird ersichtlich, wie viele rote und schwarze Teile, wie viele Striche und Sterne das Original-Bild hat. Jedoch verliert das Gemälde durch die Neugestaltung seine Aussage und seine Kraft. Das Kunstwerk ist in der aufgeräumten Form nicht mehr erkennbar – als wäre die Nachtigall verstummt, weil wir ihren Gesang nicht mehr «hören», wenn wir nur noch die Einzelteile betrachten.



«Mirós Chant du Rossignol aufräumen» von Ursus Wehrli

Wehrli, Ursus: Chant du Rossignol aufräumen

Erschienen in «Ursus Wehrli, Kunst aufräumen», © 2002 by Kein & Aber Verlag AG, Zürich/Berlin

Für die Naturheilkunde ist es grundlegend, den Menschen als ganzes Wesen, als gesamtgesellschaftliches Kunstwerk zu erfassen. Die naturheilkundliche Sicht erlaubt es, den Menschen als Ganzes – im Sinne einer Gesamtschau – wahrzunehmen. Denn die Fixierung auf Laborwerte, auf einzelne Zellfunktionen und isolierte Einzelsymptome führen zum Verlust dieses wundersamen Gesamtbildes. Das Gesamtkunstwerk Mensch ist nicht mehr sichtbar.

Die Naturheilkunde erfasst – aus Sicht der modernen Naturwissenschaft – ein relativ «unscharfes» Bild der anatomischen und pathologischen Situation des Menschen, weiss aber genau, was diese für den Menschen bedeutet und wie sie zu beeinflussen ist. Die Stärke der Naturheilkunde ist genau diese Unschärfe. Das Wissen um Details tritt in den Hintergrund – das Gesamtbild wird richtungsweisend.

Der Mensch wird als ganzes Lebewesen wahrgenommen.

KAPITEL 2

GESCHICHTE

2.1. Geschichte der TEN im Überblick

Die Geschichte der Medizin beginnt mit der Geschichte der Menschheit. Die Entwicklung der menschlichen Lebensweise spiegelt sich in der Auseinandersetzung mit den zwei Polen Gesundheit und Krankheit. Pflanzliche, mineralische, tierische und menschliche Rohstoffe aus der Natur werden in jeder Kultur verwendet, um nach der jeweiligen Weltanschauung Heilmittel herzustellen und diese für Heilverfahren einzusetzen.

Archaisch-magisches Denken prägt die Kultur der Jäger und Sammler, Hirten und Nomaden. Der Mensch ist ganz mit der Natur verbunden. Er lebt in der Gemeinschaft und versteht sich als «Wir». Rituale gestalten das Zusammenleben in der Sippe. Das Leben ist ein Kreislauf. Rhythmus und Naturverbundenheit sind prägende Aspekte. Ursache und Wesen von Krankheit werden als Seelenverlust angesehen, als Strafe für Tabubruch, als von Göttern und Geistern oder in Eifersucht als Fluch oder böser Blick gesandt. Der Schamane ist der Heiler des Stammes, seine Werkzeuge sind Rituale, Zauberei, Imagination und Trancereisen. Pflanzen werden als Amulette, zum Räuchern, als Körperauflage oder als innerliche Gabe verwendet.



Das archaisch-magische Weltbild des Menschen prägt seine Wahrnehmung.
(Foto: Adi Gerber)

Waren Götter und Geister lange Zeit Naturgottheiten, so richtet sich der Blick des Menschen in der weiteren Entwicklung zu den Sternen. Der Mensch beginnt metaphorische Erklärungsmodelle für sein Dasein zu suchen. Mit dem mythischen Bewusstsein erhält er Bilder, die ihm Erklärungen für Naturphänomene liefern. In diesem Sinne verwenden die alten Hochkulturen die Elementarprinzipien und ihr Zusammenspiel, um Abläufe

in der Natur zu erklären. Krankheiten werden auf ein Ungleichgewicht dieser Kräfte zurückgeführt.

Zu den ältesten Medizinalsystemen zählen der Ayurveda (geschätzt 5000 v. Chr.) und die Traditionelle Chinesische Medizin TCM (geschätzt 4000 v. Chr.).

Die Wiege der Traditionellen Europäischen Naturheilkunde TEN liegt in der mesopotamischen Kultur (4000–3000 v. Chr.). Erste Keilschrifttexte mit pflanzlichen Heilmittelanwendungen stammen aus dieser Zeit. Krankheit wird in der babylonisch-assyrischen Kultur (2000–1000 v. Chr.) mit Reinigungsritualen ausgetrieben. Die ärztliche Kunst ist auf einen alleinigen Gott hin ausgerichtet und sieht den Menschen aus der Einheit mit der Natur herausgelöst. Die sich daraus entwickelnde jüdische, christliche und islamische Tradition hat die Medizin bis ins Mittelalter geprägt und verliert erst durch die zunehmende Verweltlichung und Verwissenschaftlichung der Gesellschaft ihre Bedeutung.



Einflussbereich der traditionellen europäischen Naturheilkunde und ihrer Quellen. Im Laufe der Kolonialisierung fand ausserdem ein reger gegenseitiger Austausch mit anderen Kontinenten und Kulturen statt.

Ein weiterer Zweig der TEN entwickelt sich im alten Ägypten (ab 2500 v. Chr.), wo eine Priestermedizin praktiziert wird, die bereits Heilpflanzenanwendungen und rituelle Reinigungsverfahren kennt. Durch das Erbe der Ägypter, durch den Einfluss der Philosophen Pythagoras, Sokrates und Platon und der Ärzteschule auf der Insel Kos wird die griechische Heilkunst stark von Ethik und Philosophie geprägt. Im antiken Griechenland entstehen um 600 v. Chr. die Asklepios-Tempel als Wallfahrtsorte und erste Spitäler. Der Aeskulap-Stab mit der Schlange ist auch heute noch Symbol für Ärzte und Apotheken. Er symbolisiert die Polarität durch die Schlange, die sich eigentlich horizontal bewegt (Symbol für Unterbewusstsein und das Weibliche), sich nun aber dem Stab entlang in die Senkrechte bringt (Symbol für Bewusstsein und den männlichen Aspekt).

Die Philosophie im antiken Griechenland ist Wegbereiterin des mentalen bzw. rationalen Weltbildes. So werden auch die Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer aus

Aeskulap (griech. Asklepios), der Gott der Heilkunst, mit Stab und Schlange, pharm. Museum Basel



dieser Sicht wahrgenommen und beschrieben. Sie sind gleichwertig und in jedem Ding in unterschiedlich grossen Anteilen vorhanden. Der Arzt und Naturphilosoph Empedokles von Agrigent formuliert im 5. Jahrhundert v. Chr. seine Vier-Elementen-Lehre, die noch eng mit der Götterwelt verbunden ist.

Eine Elementenlehre ohne Zusammenspiel mit den Göttern legt erst Hippokrates um 400 v. Chr. vor. Er bezeichnet sich als Arzt und nicht mehr als Priesterarzt, gilt als Begründer der naturwissenschaftlich orientierten Medizin und wird auch «Vater der Medizin» genannt. Das Heilen sieht er als Kunst. Er entmystifiziert die Medizin. Er unterscheidet bereits den Arzt für Krankheiten des Leibes und den Priester für Erkrankungen der Seele und postuliert:

«Was die Elemente im Makrokosmos, sind die Säfte im Mikrokosmos.»

Mit dem Aufkommen der Vier-Säfte-Lehre (Humoralmedizin) kann die menschliche Physiologie und Pathophysiologie erstmals systemisch erklärt und darauf aufbauend eine Krankheitslehre entwickelt werden. Als Gesundheit setzt sie die «Eukrasie» voraus, die richtige Mischung der vier Säfteprinzipien Blut, Schleim, gelbe Galle und schwarze Galle.

Die frühen Römer haben ein weniger differenzierteres Medizinalsystem als die Griechen. Erst durch die Heimkehr von Ärzten, die in Griechenland ausgebildet worden sind, gelangt das Wissen ins Römische Reich. Etwa 100 v. Chr. schafft Dioskurides Pedanios sein umfassendes Werk «De materia medica», das als erstes europäisches Heilmittelverzeichnis gilt und für die folgenden 1500 Jahre Standardwerk der Arzneimittellehre bleibt.

Der Grieche Galenos von Pergamon, der lange Zeit als kaiserlicher Hofarzt in Rom tätig ist, wird nach Hippokrates als der bedeutendste Arzt der Antike bezeichnet. Er fasst im 2. Jahrhundert n. Chr. die Humoralmedizin in eine schriftlich-verbindliche Form und hinterlässt viele Schriften zu Medizin, Philosophie und Ethik. Galen stellt die Pflege von Körper und Geist, die Eigenverantwortung und Krankheitsvorbeugung in den Vordergrund und macht erstmals eine rationale Verbindung zwischen der Pflanze und ihrer pharmakologischen Wirkung.

Die Bezeichnung «Galenik» für die «Lehre der Arzneimittelformen» (heute «pharmazeutische Technologie» genannt) ehrt Galen bis heute.

Ende 2. Jahrhundert n. Chr. übernehmen gut ausgebildete griechische Ärzte, welche die Patienten nach den Regeln der Humoralmedizin versorgen und behandeln, die Gesundheitsversorgung. Sie verwenden ihr Heilpflanzenwissen in Kombination mit Wassertherapien in Badehäusern, mit Massagen und Chiropraktik («Knochensetzer»). Mit der europäischen



Der Pesttod, Holzschnitt aus dem 19. Jahrhundert, Künstler unbekannt